

# Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beiersfeld, Sachsenfeld, Schorlau und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mk. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilagen:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Interate  
die einseitige Copierzeit 10 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 8 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 153.

Sonntag, den 25. December 1892.

5. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Wie bisher, so sind wir auch in diesem Jahre bereit, wegen Unterlassung von Neujahrsgratulationen Beiträge für die hiesige Armenkasse in Empfang zu nehmen. Die Namen der edlen Geber werden am 1. Januar im Amtsblatt bekannt gemacht. Aue, am 22. December 1892.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kresschmar.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 27. dieses Monats

bleiben die Expeditionen unserer Stadt- und Sparkasse wegen baulicher Veränderung geschlossen.  
Aue, am 22. December 1892.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kresschmar.

## Bestellungen

### Auerthal-Zeitung

für das 1. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausgängern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,  
Emil Hegemeister.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 23. December.

Die Hochzeit des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Marie von England, die am 10. Januar in Sigmaringen gefeiert wird, soll ohne Entfalltag größeren Brunkes im engsten Rahmen und Familienkreise abgehalten werden.

Zweihundertachtzig Millionen Fr. passierten am Sonnabend unter dem Geleit mehrerer russischer Beamten auf dem Wege von Paris nach Petersburg Berlin. Die Kisten wurden in Rupees 1. Klasse mit den Beamten befördert. So meldet ein Berliner Blatt. Die Thatsache ist richtig. Aber es ist vergessen worden, hinzuzufügen, daß diese 280 Mill. Fr. — es sollen genau nur etwas mehr als 200 gewesen sein, einen wirklichen Wert von allem Zeitungspapier darstellen und sich allenfalls noch zu Fiktionen verwerthen lassen. Als f. B. die russische Antithe in Paris aufgelegt wurde, kam von dort die Nach-

richt von einer vielfachen Uebersetzung und die darauf folgende Begeisterung war grenzenlos. Hinterher hat sich aber herausgestellt, daß die Uebersetzung eitel Schwindel war. Die russische Regierung war gezwungen, etwa 200 Mill. zurückzulassen, und diese Obligationen nun sind es gewesen, die am Sonnabend durch Berlin kamen.

Polizeilich aufgelöst wurde in Mainz eine Versammlung Arbeitsloser, in der Verbrechen und Prostitutionen als berechtigte Selbsthilfe der Mittellosen gegen die Besitzenden bezeichnet und empfohlen wurden. Ein auswärtiger Redner forderte die Anwesenden auf, wenn sie nichts zu essen hätten, einfach in Wirtshäusern zu requirieren, und wenn sie keine Kleider hätten, Magazine zu plündern. Nach diesen Worten schloß der überwachende Polizeikommissar die Versammlung, indem er den Redner verhaftete. Die aufgeregte Menge folgte unter Abhängen der Arbeitermoralen vor das Polizeiamt wo die verhöhrte Schutzmannschaft blank zog, die Waffe zerstreute und mehrere Personen verhaftete. Der verhaftete Redner verweigert jede Auskunft über seine Person, bezeichnet sich aber als Anarchist.

Hamburg hat seit Ende voriger Woche Tag für Tag wieder Cholerafälle. Auch am Dienstag ist laut amtlicher Mitteilung im Reichsanzeiger wieder eine Neuerkrankung vorgekommen. — Wie in einer Berliner Kerkerversammlung schon mitgeteilt ist, haben wissenschaftliche Versuche ergeben, daß die Lebensfähigkeit des Cholerabazillus auf Tabakblättern sehr gering ist.

Wird und das neue Jahr abermals die Gefahr einer Cholera-Epidemie bringen? Das ist angesichts der immer von neuem auftauchenden vereinzelt Cholerafälle eine ernste und äußerst berechtigte Frage, die vielfach weite Kreise beschäftigt. Ist es doch sehr erklärlich, daß man mit bangter Sorge an die Möglichkeit einer Wiederkehr

der schrecklichen Plage denkt, die so viele Tausende dahingerafft und eine wirtschaftliche Schädigung von ungezählten Millionen im Gefolge gehabt hat. Eine bestimmte Antwort auf jene Frage, so schreibt man der „Allg. Ztg.“, läßt sich nicht geben, wohl aber ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß wir im Jahre 1893 abermals von der Gefahr der Seuche bedroht sein werden. Bei früheren Epidemien hat man die Beobachtung gemacht, daß gegen Winter eine allmähliche Abnahme der Cholera eintrat und nur hier und da vereinzelt Fälle vorkamen. Im Frühjahr brach sie dann mit erneuter Heftigkeit aus und begann wiederum ihre verheerende Wanderung. Wir sehen diesmal zunächst ein ähnliches Verhalten der Krankheit. In den Niederlanden, wo sie sich spinnwebenartig über das ganze Land ausgedehnt hat, bemerkt man zwar einen langsamen Rückgang in der Zahl der Krankheitsfälle nicht aber ein völliges Erlöschen der Seuche. Es ist eine Art von Fortglimmen unter der Asche. In den belgischen Kohlenbezirken kam es jedoch sogar zu einem heftigeren Ausflahren der Epidemie. Letztere ist allerdings für uns weniger bedenklich, da die Entfernungen ein unmittelbares Verschleppen der Krankheitskeime nach Deutschland, zum wenigsten auf den hierzu geeigneten Wegen, den Wasserstraßen, erschweren, wo nicht unmöglich machen. Weit mehr sind wir von Rußland her bedroht, wo die Cholera noch heute zahlreiche Opfer fordert.

## Oesterreich-Ungarn.

In Peterwardein ist unter der Mannschaft des 29. Infanterie-Regiments die Cholera in erschreckender Weise ausgebrochen und richtet große Verheerungen an.

In Ungarn ist im letzten Betriebsjahr, dem dritten seit der Einführung des Bonentariß, die Zahl der Reisenden auf über 28 Millionen gegen 16 Millionen im

[Nachdruck verboten.]

## Feuilleton.

Bequeme Futtertische für Vögel. Der Winter ist eingezogen und mit ihm naht die schlimme Zeit für die hier zurückgebliebenen Vögel. Da möchte ich nun auf eine bequeme Einrichtung hinweisen, wie sie jedermann leicht an seinem Fenster anbringen kann, um so noch mehr der hungrigen Gäste zu speisen. Es ist zwar in dieser Beziehung schon viel von Vereinen und Privaten in den letzten Jahrzehnten gethan worden, doch kann darin immer noch mehr geschehen, ohne daß der Tisch für die hungernden Vögel deshalb zu reichlich gedeckt wäre. Man läßt sich vom Tischler ein flaches Kästchen anfertigen oder nimmt im Nothfall eine flache Zigarrentische an deren vier Ecken je eine schmale Latte festgenagelt wird, von welchen die beiden vorderen je eine Höhe von ungefähr 25 cm und die hinteren eine solche von 20 cm Höhe erhalten. Auf diese wird ein noch drei Seiten überstehendes Brettchen als Bedeckung gegen Schnee genagelt. Nach der Fensterseite erhält das Kästchen zwei Haken, welche man in die Oefen zweier an das Doppelfenster geschraubter Schrauben fest, verkleidet die Wetterseite noch mit etwas Lannenreisig, bringt ein Sprungblöschchen für den Anflug an und der Futtertisch ist fertig und kann bequem vom Wohnzimmer aus bedient werden. Außer Körnerfutter, wie Körnern, Hirse, Kanarienvogel und Haas für die Körnerfresser beschickt man den Tisch auch noch mit einem Kästchen Schweinefleisch, nagelt auch noch eine Speckschwarte fest für die Weisen und man wird bald die Freude haben, daß sich die Vögel an dem für sie gedeckten Tische einkfinden. Ich benutze schon seit vielen Jahren ein solches Kästchen

und jährlich mit Eintritt des schlechten Wetters erscheinen auch pünktlich dieselben Vögel. Zuerst meldet sich die Speckschwarte oder Kleiber und hat diese am Fenster schon etwas vorgefunden, kommen auch bald sämtliche anderen Weisen, merkwürdigerweise immer alle zugleich. Da erscheinen außer verschiedenen Kleiberarten, Blaumeisen, Kohlmeisen auch Sumpfschneisen und selbst ein Duntspitz pickt eifrig am gefrorenen Schmalz. Diese Vögel sind, außer dem Kleiber, in den Jahren schon so zutraulich geworden, daß sie sich in ihrer Nahezeit durchaus nicht stören lassen, auch wenn man am Fenster steht und sie bei ihrem Geschäft beobachtet. Außer Schweinefleisch und Speck verzehren dieselben noch Haas und Haas, sowie Körnerfresser. Empfohlen dürfte es sich, die Haas nur im geriebenen Zustande vorzusetzen, auch den Haas stark zu quetschen, damit die Kleiber und manche Weisenarten nicht soviel Futter verschleppen können. Die Vögel haben nämlich die Untugend zunächst einige Körner am Futtertisch zu verzehren, dann aber in ihren Schnabel von Körnern einzupacken soviel derselbe eben lassen will und damit auf den nächsten Ast zu fliegen, um sie dort natürlich zu verwerthen. — Interessant ist es, wenn man für die Weisen eine etwas geöffnete Haas an einen Faden bindet, zu sehen, wie sie sich auf der Haas schaukeln und dieselbe mit Schnabelhieben bearbeiten und dabei die zierlichsten Stellungen einzunehmen wissen. — Die Körnerfresser, wie Grünhänfling, Finken, Ringel- und Hausperlinge erscheinen erst später, wenn die Kältegrade schon bedeutendere sind oder wenn ein tagelang anhaltendes Schneegestöber eintritt. Die Weisen aber nehmen an den Futtertischen zugleich das Amt von Wetterpropheten. Naht ein Schneegestöber, so kommen die Weisen schon einen Tag vorher viel eifriger zum Futtertisch, mag auch an diesem Tage das schönste Wetter sein. Die Kosten die ein solcher Futtertisch verur-

sacht, werden reichlich durch das Vergnügen aufgewogen, welches die Tierchen in ihrem Treiben am Fenster gewähren.

— Allem Anschein nach wird das milde Wetter jetzt noch weiter fortbauern. Ganz Deutschland ist, abgesehen von den Gebirgsgegenden, gegenwärtig frostfrei, nur an vereinzelt Stellen kommt zuweilen noch schwacher Nachfrost vor. Mit der Schneedecke ist überall schon bedeutend aufgeräumt, so daß sie sich z. B. nur noch auf die Gebirgsgegenden beschränkt, wo sie allerdings von ihrer Tiefe noch nicht bedeutend eingebeßt hat, ja sie hat dort bis vor wenigen Tagen immer noch zugenommen. In Sachsen hatten die meisten Gegenden den größten Schnee am 8. und 9. December aufzuweisen, dann hat sich die Höhe der Decke erst langsam, vom 12. an aber schneller verringert, bis am 15. u. 16. die niedrigen Gegenden, allenthalben schneefrei wurden. Die größte Schneedecke hatte (am 8. und 9. December) für das Vogtland etwa 8 cm, für die Umgebung von Leipzig, Döbeln und Dresden gegen 11 cm, für Bautzen 20 und Jittau 50, ferner für Freiberg 32, für Chemnitz 26 und für Annaberg 42 cm betragen. Auf dem Ramme des Erzgebirges wurde die beträchtlichste Tiefe am 14. und 15. December beobachtet.

— Das Jahr 1893 ist ein gutes Jahr von 865 Tagen oder von 52 Wochen und 1 Tag. Jahreszeit ist der Winter. Im Jahre 1893 finden zwei Sonnenfinsternisse statt. Eine totale am 16. April und eine ringförmige am 9. und 10. October. Eine Mondfinsternis findet im Jahre 1893 nicht statt. Die beweglichen christlichen Feste fallen auf folgende Tage: Ostersonntag 2. April; Christi Himmelfahrt 11. Mai; Pfingstsonntag 21. Mai; das Trinitatisfest 28. Mai; erster Adventsonntag 3. December. Aschermittwoch fällt auf den 15. Febr.